

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badenweiler mit seinen Umgebungen

Wever, Gustav

Freiburg, 1843

Neuenburg

[urn:nbn:de:bsz:31-333629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333629)

„3'Müllen an der Post,
 Taufsigfappermost!
 Trinkt me nit e guete Wi!
 Soht er nit wie Baumöl i,
 3'Müllen an der Post!“

Von Müllheim führt in gerader Richtung und zwischen einer Doppelreihe von Pappeln der Weg rheinwärts nach dem Städtchen

Neuenburg.

Es liegt ganz nahe am Rhein, dessen kleinere Arme den Fuß des Hügels bespülen, den das Städtchen deckt. Durch unendliche Mühe und Kostenaufwand von Seiten des Staates gelang es endlich, dem Rheine, dessen Lauf unsicher und wandelbar gewesen, ein sicheres Beet anzuweisen. Ungeheure Steinmassen wurden in die Tiefen des gierigen Stromes versenkt, um ihm ein bleibendes Ufer zu bereiten, bis er sich endlich fügte und den gewünschten Lauf annahm, so daß nunmehr hier eine Landungs- und Ueberfahrtsstelle sicher angebracht werden konnte.

Die ältere Geschichte Neuenburgs ist nur in Bruchstücken vorhanden und fällt bald mit der Geschichte der Stadt Freiburg, bald mit der Badenweilers zusammen, so daß derselben wiederholt später noch Erwähnung gethan werden wird. — Es war

ebedessen Reichsstadt, und wurde unter Kaiser Friedrich II. 1212 mit Mauern umgeben und befestigt. — Kaiser Adolph von Nassau bestätigte 1291 ihren Besitz der Inseln im und am Rhein. — Im Jahr 1331 verpfändete Kaiser Ludwig der Bayer Neuenburg mit Breisach an Otto und Albrecht von Oesterreich um 10,000 Mark Silber. — Von den Schweden wurde im Oktober 1649 Neuenburg genommen und die Beste zerstört. — Im Jahr 1704 wurde es von den Franzosen erstürmt und verbrannt. Nach zehn Jahren, während welcher Zeit die unglücklichen Bedrängten in badischen und basler'schen Landen Schutz und Schirm gefunden hatten, kehrten sie am 1. Mai unter festlichem Einzuge wieder zurück, um die verlassene Vaterstadt wieder aufzubauen.

Es ist nun ein heiteres Städtchen, mit hübschen Häusern und breiten hellen Straßen, gegen die Verheerungen des Rheinstroms durch solide Dämme und Wälle gesichert. — Früher soll nämlich der Rhein ungeheuere Verheerungen hier gemacht, ja selbst einmal das Münster und eine Brücke mit sich fortgenommen und in die Tiefe versenkt haben. Bei ruhigem Wasserstand seien die Ueberreste der Kirche wie der Brücke noch zu sehen, in einer Tiefe von 70 Fuß unter dem Steg, der über den zunächstgelegenen Arm des Rheines nach dem Landungsplage hinführt.

Neuenburg ist nicht groß, wird aber dadurch belebt, daß hier der Landungsplatz für die Reisenden aus dem obern Elsaß ist, besonders aber des Sommers durch die zahlreichen Fremden, die von Mühlhausen und dessen Nähe nach Badenweiler und wieder durch Neuenburg zurückreisen. — Es ist aus diesem Grunde ein Zollbureau und eine Anzahl Zollgardisten da stationirt, deren Nachsicht und Bescheidenheit beim Visitiren der Ankömmlinge in der That sehr zu loben ist. — Es ist ferner ein Landungsplatz für die auf dem Oberrhein fahrenden Dampfschiffe da, was die Communication mit Badenweiler wesentlich erleichtert und befördert. — Neuenburg hat zwei sehr gute Gasthöfe, den Schlüssel und den Hirsch. — Für die Rheinfahrt bezieht die Stadt alljährlich einen enormen Pachtzins (für das laufende Jahr 2800 fl.), und es ist leicht, hieraus den Schluß auf die Frequenz zu ziehen. Bei dieser bedeutenden Einnahme darf es die Stadt nicht gereuen und es ist ihr leicht möglich, für Ordnung und Sicherheit bei der Rheinfahrt Sorge zu tragen. Eine kleine Stunde oberhalb Müllheim liegt

A u g g e n ,

einst Augheim, Dugheim genannt, ein uraltes, in schönen Gebäuden aber wieder neu erstandenes Dorf, dessen bei der Geschichte Badenweilers ebenfalls